Axel, der Auerhahn

Im Schwarzwald, wo die hohen Tannen, Fichten und Kiefern stehen, wo Auerhahn und Wichtel gute Freunde sind, hat sich folgendes zugetragen. Hört mal aufmerksam zu:

Es war schon früh am Morgen. Der Sturm hatte die ganze Nacht gewütet. Noch immer klapperte er mit den Fensterläden. Er heulte, pfiff und zerrte an den dicht stehenden Tannen, die ihre schlanken, hohen Stämme hin und her bewegten und dabei mit den schlaff herunter hängenden langen Zweigen ihr Klagelied surrten.

Bruno, das kleine Wichtelmännchen, kannte diese Geräusche nur zu gut, aber etwas anderes ließ ihn aufhorchen und aus seinem Bett springen. Ein Ächzen, das lauter und lauter wurde, dann ein Splittern von Holz, und etwas später ein dumpfer Aufprall. In seinem Nachthemdchen rannte er vor die Tür.

Im grauen Dämmerlicht sah er dann die Bescherung. Ausgerechnet Axels Lieblingsschlafbaum lag entwurzelt auf dem Waldboden. Aber wo war er, sein bester Freund, Axel, der Auerhahn?
Immer und immer wieder rief er seinen Namen.
Endlich, da bewegte sich etwas unter dem Gewusel von Zweigen, Farnkraut und kniehohen Blaubeerbüschen.
„Axel, bin ich froh dich zu sehen"

Bruno stemmte einige Zweige hoch, langsam und bedächtig zwängte Axel sich hervor.
„Du meine Güte, hab ich ein Glück. Ich hatte mich vor dem Sturm schon rechtzeitig in den Blaubeerbüschen in Sicherheit gebracht, aber dass

mein Schlafbaum nun auf mich fallen würde, hätte ich nicht gedacht. Oh, mein Bein tut weh."
„Axel, warte, ich hole meine Schiebkarre und bring dich gleich in die Wald-Klinik."

„Mein Schlafbaum, die Kiefer, war ja schon sehr alt, mindestens 80 Jahre, wenn nicht sogar noch älter, stolze 30 Meter hoch und so majestätisch anzusehen. Hier auf der Lichtung hatte man tagsüber aus ihrer Höhe einen herrlichen Rundum-Blick, in der Nacht war man vor Räubern sicher.

Schau mal, Bruno, hier liegt der Ast und du kannst sehen, wie weich mein Schlafplatz mit Moos bepolstert war." Liebevoll strich Axel über die Stelle, wandte sich Bruno zu und jammerte: "Wo soll ich heute Nacht nur schlafen? So einen schönen Platz findet man nicht alle Tage. Der Sturm hätte sich auch einen anderen Baum aussuchen können und nicht ausgerechnet meinen Lieblingsbaum."

„Axel, deinen Kummer kann ich gut verstehen, aber wir werden etwas für dich finden, da bin ich ganz sicher. Du musst zugeben, deine Kiefer war schon sehr hinfällig. Im Stamm wird sie morsch gewesen sein, viele der unteren Zweige waren bereits abgestorben. Der Sturm muss von Zeit zu Zeit an den Bäumen rütteln und prüfen, ob sie noch genügend Lebenskraft und Lebenssaft haben, das ist nun mal eine seiner vielen Aufgaben."

„Ja, das weiß ich. Schuld haben diese Scharen von gefräßigen Borkenkäfern. Sie fressen sich durch den Stamm und zersetzen das Holz. Hörst du wie sie nagen, raspeln, kauen und schmatzen? Selbst jetzt halten sie nicht inne. Man kann ihnen tausendmal sagen, hört mit dem Zerstören auf, aber sie begreifen gar nicht, welchen großen Schaden sie dem Baum zufügen. Sie können nur fressen, fressen, fressen.
Allerdings, mit einem konnte ich mich gut unterhalten, er hieß Willi, er war so etwas wie ein Baum-Forscher. Die Bäume bilden beim Wachsen Jahresringe. An den Abständen konnte er genau erkennen, welches Wetter zu der damaligen Zeit herrschte und ob der Baum glücklich war. Von ihm hätte ich gerne mehr gehört."

„Du kannst jetzt nichts mehr ändern, komm, wir lassen erstmal dein Bein behandeln und dann suchen wir den Specht auf, der kann dir behilflich sein."

Mit der Schiebkarre holperten sie über Stock und Stein.
Der Sturm hatte sich gelegt, der Himmel färbte sich blau. Weiße, bauschige Wölkchen segelten vorbei. Erste Sonnenstrahlen bahnten sich ihren Weg durch

leicht schwankende Äste und landeten auf dem dichten Teppich aus Blaubeerbüschen und Farnkraut.
„Halte mal bitte, nach der ganzen Aufregung merke ich, dass ich einen riesigen Hunger habe." Axel zupfte und futterte die grünen saftigen Blaubeerblätter bis er satt war. Ein leichtes Magendrücken erinnerte ihn daran, auf dem Weg zur Wald-Klinik zur Verdauung ein paar kleine Steinchen von der Wald-Apotheke zu holen.

„Was kann denn der Specht für mich tun, Bruno?"

„Sein Trommeln und Klopfen mit dem Schnabel ist weithin zu hören und kann so den Tieren in der Nachbarschaft eine Nachricht übermitteln, dass du für dich einen geeigneten Schlafbaum suchst, eine alte Kiefer ohne Borkenkäfer, auf einer Lichtung, mit einem weiten Blick ins Tal."
„Ja, das soll er gerne tun."

Nachdem Axel in der Klinik und Apotheke gut versorgt worden war, traten sie den Heimweg an.
Erst jetzt sahen sie, der Sturm hatte ganze Arbeit geleistet. Viele alte Bäume lagen entwurzelt auf dem Waldboden.
„Was geschieht nun mit ihnen? Wer räumt jetzt den Wald auf?" wollte Axel wissen.
„Sie bleiben einfach liegen und zerfallen. Sie bereiten den Waldboden so für neues Leben vor."

Etwas weiter besserten Spinnen ihre vom Sturm beschädigten Netze aus. Der Dachs schnarchte noch in seinem Bau, der Fuchs räumte den Eingang seiner Höhle frei und das Wildschwein wühlte nach Pilzen. Unter einer Fichte herrschte ein quicklebendiges Treiben der Eichhörnchen. Zu gerne hätte Axel zugeschaut, aber gerade in diesem Moment meldete sich der Specht. Elegant flog er eine kleine Kurve und setzte sich dann auf die Schiebkarre.
„Axel, du hast Glück, eine Kiefer wie du sie suchst steht auf einer Lichtung im Wiesen-Tal, nicht weit von hier, sie ist auch nicht bewohnt. Die Meise gab den Hinweis. Hier habe ich dir den Weg dorthin eingezeichnet."

„Danke, danke für deine Mühe, lieber Specht, wenn du auch mal Hilfe benötigst, lass es mich wissen. Bei der Meise werde ich mich noch persönlich melden."

Axel war höchst erfreut, die Kiefer war genauso wie er sie sich gewünscht hatte, aber am meisten freute er sich darüber, dass Bruno's Wohnung nicht so weit von seinem Schlafplatz entfernt war. Und seinen alten Schlafbaum würde er dann auch wieder sehen.

Er breitete seine Flügel aus, schwang sich auf den Baum hinauf und bezog seine neue Schlafstelle auf dem stabilsten Ast. Richtig gemütlich war es hier oben und die Aussicht war auch prima.
„Axel bleibe dort oben, schone dein Bein und hole etwas Schlaf nach. Wir treffen uns morgen wieder."

„Gut, wenn es dir recht ist und danke für alles."

Lange schaute Axel seinem guten Freund Bruno hinterher.

Langsam wurde er kleiner und kleiner, und als er hinter der Biegung verschwunden war, schloss Axel seine müden Augen, sog, die würzige Waldluft tief ein und sank in einen erholsamen Schlaf.

Text und Zeichnungen © Lieselotte Lange-Berndt

Alle Rechte vorbehalten
lange-berndt@t-online.de